

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **30 (1874)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



30. Bd.

N. 1.

3. Januar.

Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Auch eine Festsantate.

(Hors de concours.) *

Ouverture; dann
Anführer (Baß oder Bariton):
Wohlauf, ihr Mannen, die Hand an's Schwert!
Es gilt, zu schirmen den heimischen Herd.
Der Feind ist nah,
Uns droht Gefahr;
Was wir gelobt,
Es werde wahr!
Reicht euch die Bruderhand
Und schwört:
Sieg oder Tod!
Freiheit dem Vaterland!

Männerchor.
Sieg oder Tod!
Freiheit dem Vaterland!

Ein Bote (Tenor).
Seht ihr die Flammenzeichen
Kings auf den Alpenhöhen?
Seht ihr's, wie blut'ge Fahnen
Ob unsern Häuptern wehen?
Und horch, was schallt vom Thurm?
Es läutet, läutet Sturm!

Orchestersaß.
Junge Frau (Altstimme).
Männer, gedenket an Weib und Kind,
Die muthigen Herzen theuer sind.

Mädchen (Mezzosopran).
Jüngling, gedenke der liebenden Braut,
Die deinem starken Arm vertraut.

Motto: „Die goldne Kette gib mir nicht!“

Mutter (Sopran).

Sohn, gedenke an's Vaterhaus!
Die rasenden Feinde,
Sie plündern es aus!
All unsre Habe, unser Gut
Wird eine Beute ihrer Wuth
Und wir?

Auffchrei aller Frauenstimmen.
Und wir?

Orchestersaß.

Anführer (mit den Bässen kräftig einfallend).
Und wir
Stehen hier
Bewaffnet und bewehrt.

Männerchor.

Und wir
Stehen hier
Bewaffnet und bewehrt.

Frauenchor.

Und ihr
Steht hier
Bewaffnet und bewehrt.

Kriegerischer gemischter Chor, vom
Orchester getragen.

Anführer.

Wohlan, ergreift das scharfe Schwert!
(Gedehnt) Sind wir nicht unsrer Ahnen werth?

*) Seinen Antheil an der Prämie, der ihm ohne Zweifel vom Preisgericht zuerkannt worden wäre, schenkt der Verfasser der Winklerriedstiftung.

(Fugenartiges Lauffeuer durch alle Stimmen.)

Sind wir nicht unsrer Ahnen werth?

(Lange Pause, nur durch einzelne Posaunen und Trompetenstöße, vermisch mit weichen Choralartigen Akkorden des ganzen Orchesters, unterbrochen.)

Gebet ohne Worte.

(Plötzlicher Uebergang zum Männerchor.)

Hurrah, haut ein, haut ein!

Frauenchor.

Der Sieg, der Sieg muß unser sein!

Gemischter Chor und volles Orchester.

Hurrah, haut ein, haut ein!

Der Sieg, der Sieg muß unser sein —

Hurrah, hurrah, hurrah!

(Im Orchester Blick und Donner.)

G. R.

Wie man Festberichte verfassen soll.

Bekanntnisse einer schönen Seele.

Ob schon durchaus nicht Literat von Beruf, habe ich doch während 20 Jahren als Zeitungskorrespondent verschiedener Schweizerblätter 2. und 1. Ranges im Rollenfache der Festbeschreibungen die Feder geführt und mir ein artiges Sümmchen dabei erspart. Allein ich werde älter und das ewige Herumreisen und Hasten ist mir beschwerlich; ich gedenke mich daher zu verändern und durch Ueberrahme eines Cigarrenladens ein ruhigeres Dasein zu führen. Da ich als Reporter ziemlich Erfolg gehabt, möchte ich gerne meine Erfahrungen, jungen Anfängern zu Nutz und Frommen, hier niederlegen. Meine Festberichte wurden immer gern gelesen, das Recept soll der Mit- und Nachwelt nicht vorenthalten bleiben. Ich lege also Alles vor, wie ich es erfahren und was sich mir als erprobt erwiesen hat.

Durch 20jährige Praxis bin ich zu einer erstaunlichen Übung in meiner Spezialität gekommen und darf behaupten, daß ich den Ton der Festbeschreibungen endgültig festgestellt habe. Meine jüngern Kollegen haben alle sich denselben anzueignen und meine Ausdrücke und Wendungen zu kopiren gesucht, so daß die Uniformität in keiner Weise gestört wurde. Sie werden gut thun daran festzuhalten, weil man sie einmal gewohnt ist und ein Verlassen des üblichen Schemas gewiß sehr übel vermerkt würde. Ich kenne eine Berggemeinde, wo der Pfarrer 4 Jahre lang alle Sonntage dieselbe Predigt hielt, was seinen Pfarrkindern ungemein gut gefiel und wobei sie sich sehr wohl befanden. Aehnlich verhält es sich mit den Festberichten. Indem ich also auf meine bekannten Berichte verweise, die stets mit drei Kreuzchen bezeichnet sind, will ich Anfängern in wenigen Worten das Grundsätzliche eines regelrechten Festberichtes paragraphenweise auseinandersetzen.

§ 1. Vor Allem darf einem Festberichte commel-saut das Schiller'sche Motto: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen“ u. s. w. unter keinen Umständen fehlen. Der beste Bericht wäre ohne diese Zierath eine Bratwurst ohne Zwiebeln. Ich habe mich während den 20 Jahren meines Reporterthums streng an den Grundsatz gehalten,

diese Verse regelmäßig und bei jedem Bericht zu verwenden, entweder oben als Motto, oder, wo das Motto gratis geliefert werden mußte, in den Text eingeflochten. Nur einmal übersah ich es; aber die Redaktion merkte die Unterlassungssünde und korrigirte es wohlweislich hinein. Man glaube nicht, das Citat sei abgedroschen, das Publikum ist nun einmal dieses Futter gewohnt und wir sind ja des Publikums wegen da.

§ 2. Vielen Festberichterstattern machen die Anfänge ihrer Arbeiten große Schwierigkeit, wie ungeübte Brieffschreiber immer wegen des Eingangs in Verlegenheit gerathen, und sie verfallen auf ungebräuchliche Gedanken und ungewohnte Redensarten. Ich habe meine Berichte immer mit dem nächstliegenden, mit einer Betrachtung über das Wetter angefangen und zwar über den Zustand des Himmels am Vorabend des Fests. Entweder ist nämlich das Wetter alsdann klar, beau fixe, oder zweifelhaft, bedeckt, was man „sauern Effigfabrikant“ nennt, oder man hat entschiedenen Regen. Im ersten Falle fängt man an: „Schon am Vorabend zeigte der Himmel das entschiedenste Festgesicht“ u. s. w. Im 3. Falle spricht man vom Jupiter pluvius. Dieser Jupiter pluvius ist ein vortrefflicher Tropus, den man immer mit Glück und Erfolg anwendet. Man glaube nicht, daß der Ausdruck zu gesucht und unverständlich sei. Seit Referendum und Initiative an der Tagesordnung, und das Volk, vom Instincte des Hrn. Nationalraths Bleuler-Hausherr geleitet, die Gehaltserhöhungsvorschläge der Schullehrer konsequent verworfen hat, nahm die allgemeine Bildung mit Riesenschritten zu und der Jupiter pluvius ist unter das Volk gekommen. Ich sah das am Schwingfest in Münsingen. Es war ein sehr schwüler Tag; und als ich, in Schweiß gebadet, endlich Abends in's Wirthshaus kam und zur Kellnerin sagte: „Heute hat's warm gemacht, Züsli!“ erwiderte sie unbefangen: „Ja, es war nadisch jiz de gli Zit, daß mer e Glei Jupiter pluvius überchäme.“ Also sogar in diesen Kreisen!

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

NATIONALRATHS
HEIMKEHR



Feuilleton.

Gesucht:

Einige Journaltigger mit gutem Magen, welche sich nichts daraus machen, vatikanisch in der Wolle gefärbte Staatsreden zu sich zu nehmen und zu Händen ihrer gläubigen Leser wieder von sich zu geben. Einige dieser in der Döhsenscheiter gedroschenen Staatsreden sind gut memorirt, andere weniger und sollen mit Klozungen vorgelesen werden. Solche Journäler, deren Leser Kieselsteine, Kofznägel und alte Knöpfe verdauen können, sofern diese Nahrungsmittel mit Weiwasser gewürzt sind, erhalten den Vorzug. Den Seßern wird, wegen der unangenehmen Arbeit, jedem eine Nation Kapuzinerschnecken als Extravergütung zugesichert.

Käuchlein, Lüser und Würzchen zum „alten Sonderbund“.

Der letzte Popf

ist am Neujahrstag in Zopfinger zu Grabe getragen worden. Die Zopfinger Bäcker haben die Verabreichung der bisher üblichen Neujahr

jahrzöpfe abgeschafft. Es scheint, es seien ihnen trotz Mailänder Balsam die Haare ausgegangen.

Man bittet um stille Theilnahme.

Dreier: Der alte Kaiser Wilhelm erholt sich wieder. Er muß eine ukräftige Natur haben.

Meier: Du meinst, weil er in seinen vorgerückten Jahren die Strapazen des Krieges so gut auszuhalten vermochte?

Dreier: Nein! Ich meine, weil er das Todtfluchen und Todtbeten so gut verträgt.

Inskrift auf einem uralten Wirthschild im Kulturstaat.

A. LL. HIERBE. I. DISERTA. FA.
ERENCA. N. N. M. ANDEN. SA.
ECCE. L. LAE. REN.

Briefkasten. Schwärzeli am blauen See. Bon! Benugt. Er ruhe sanft. — Baron von Kameel. Wir fügen uns Ihren Wünschen. — Bandur. Die Pointe ist uns nicht verständlich gewesen. Wer ist der „Sachkennner“? Bitten einandermal um einen kleinen Kommentar. — Krähahn. Verzehr dich nicht im eigenen Feuer! — Non possumus. Recht artig. Aber uns mit fremden Federn schmücken? Non possumus! — K. K. Die „Abonnements-Einladung“ ist hochklassisch; aber wir haben uns beim Jahreswechsel vorgenommen, mit allen alten Tanten Frieden zu schließen, die höh'n über uns sind, auch mit Tante „Lagepost“. — Lustbumler. Pechvogel hat Pech gehabt, aber seine Rache ist nicht edel und zudem Meidinger aus der ältesten Auflage. — Rohrsraß (1/30 Abonnement). Das Vieblein werden wir in Betracht ziehen, es läßt sich was draus machen. Der „Briefkäster“ ist uns willkommen, wenn er nicht zuviel Fracht kostet. Glückhaftiges neues Jahr! Piff. Schönen Dank für den sauberen Neujahrswunsch. Auch fernerehin stets willkommen. Post läßt nicht von Post. —

Der „Postheiri“

wird auch für 1874,

wie bisher wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den ganzen Jahrgang, Franks durch die Post, sind folgende:

Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien	8.
Für Deutschland, Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	9.
Für Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintritt. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:
Jent & Gasmann
in Solothurn.